



№ 58. 1844.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 8. März.

Inland.

Berlin den 5. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Land- und Stadtgerichts-Rath, Rittergutsbesitzer von Schönfeldt auf Werben zum Landrath des Kreises Kottbus, im Regierungs-Bezirk Frankfurt; und den Kammergerichts-Assessor Porawski zu Kosten zum Rath bei dem Land- und Stadtgericht zu Schrimm zu ernennen.

Se. Durchlaucht der Landgraf Wilhelm zu Hessen, ist von St. Petersburg, und der General-Major und Inspekteur der Besatzung der Bundes-Festungen, von Below I., von Mainz hier angekommen. — Der Fürst zu Lynar ist nach Drehna abgereist.

Der Aktienschwindel hat eine solche Höhe erreicht, daß er die Besorgnisse vermehrt und man Abhülfe durch den Staat sehnlichst wünscht. Wie diese Abhülfe aber zu erreichen, ist eine andere Frage. Der Aktienhandel dreht sich meist um einheimische Eisenbahn-Aktien. Der Schwindel, d. h. die Spekulation derer, welche nicht gesonnen sind, ihr Kapital in den Aktien selbst anzulegen, sondern welche blos einen Gewinn in der Differenz der von Tag zu Tag schwankenden Kurse suchen, ist allerdings zu erschweren, aber nicht zu verhindern, und würde er bei Aktien beseitigt, so fände er leicht ein anderes Feld, auf dem er sich bewegte. Diese Art Handel ist ein Spiel; allerdings. Der ganze Fondshandel ist aber auch ein Spiel. Ein Mittel dagegen wäre das Verbot einer Stockbörse. Dies wäre auszuführen. Aber mit diesem Spiel hängt der reelle Handel zusammen und ist nicht davon zu trennen. Die Eisenbahnen bedürfen bei uns der Börse, wenn sie zu Stande kommen sollen. Dies wäre freilich nicht nöthig gewesen, wenn der Staat diese Bahnen selbst übernommen hätte, und großes Unglück, große Zerrüttungen und Verrückungen von Vermögensumständen wären dadurch vermieden worden. Allein dies ist nicht geschehen und jetzt handelt es sich darum, das Geld aus Privatkassen zu schaffen, da für das Allgemeine immer noch besser ist, die Kapitalien werden auf eine Zeit lang gestört, als daß wir die Bahnen gar nicht erhalten. Das größere Unglück verbietet, das kleinere zu berücksichtigen. Hier bleibt nichts übrig, als auf die öffentliche Meinung zu wirken, sie zu belehren, ernstlich zu warnen. Mag sich dem Spiele überlassen, wer gewarnt dennoch das Glück versuchen will. Der Staat soll auch die Freiheit dem Bürger lassen. Aber die Warnungen werden dennoch nicht vergeblich seyn, sie werden den Unerfahrenen abhalten, anders zu kaufen, als um zu behalten. Man hat den Handel mit dem Lawschen verglichen. Aber die Lawschen Papiere waren auf Luft garantirt; die Eisenbahnen bieten eine Sicherheit, die garantirten eine vollkommene. In einem Kriege können sie freilich auch ohne Rente bleiben, aber im Kriege kann jede Sicherheit momentan in's Stocken gerathen. Das größte Unglück bei dem Differenzialspiel ist der plötzliche Gewinn Einzelner, welcher die Verluste der Masse überstrahlt und so immer neue Opfer ins Netz zieht. Es ist wie mit dem Hazardspiel. Wenn aber immer aufs Neue darauf aufmerksam gemacht wird, wie hier als dort, nur der Banquier, welcher das Spiel beherrscht, es ist, der zuletzt gewinnt, daß die Fliegen, welche in's Netz gerathen, nur als leere, ausgesogene Puppen wieder herausfallen, so würde die große Menge,

welche von Natur schüchtern ist und immer zuerst nur zagend an das ihm fremde, seiner Berechnung entschlüpfende Spiel tritt, davon zurückbleiben. Das Aktienspiel dreht sich fast allein um die Berliner Börse. Wenn die Berliner Presse noch mehr, als sie thut, noch unausgesetzter ihre warnende Stimme erhöbe, so würde das Unglück seltener werden. Aber ganz zu verhindern ist es nicht, ja wenn man könnte, man dürfte es nicht einmal, sobald man von Privaten Summen haben will, welche das flüssige Kapital des Landes übersteigen.

Berlin. — Nachdem ich Ihnen in der Schelling'schen Sache bereits so und so viel mitgetheilt habe, muß ich Ihnen doch auch die neueste und wichtigste Phase hinterbringen. Der Herr Justizminister Mühler hat nämlich in Folge wiederholter Anträge von Seiten des Philosophen dem hiesigen Criminal-Gericht endlich die Einleitung der Untersuchung gegen Herrn Buchhändler Mittler aufgetragen. Hoffentlich werden Ihre Leser sich noch aus meinen früheren Berichten entsinnen, daß dies derselbe Inkulpat ist, gegen den Herr v. Schelling bereits im vorigen Jahre wegen Feilhaltung der von ihm als Nachdruck angesehenen Paulus'schen Schrift denunciirte. Damals hatte das Criminalgericht, welches die incriminirte Schrift überhaupt nicht als Nachdruck angesehen wissen wollte, Herrn v. Schelling mit seiner Denunciation abgewiesen, und Sie wissen selbst, welche Noth es uns verursachte, daß ich Ihnen dies brühwarm, oder vielmehr allzu brühwarm meldete. Damit inzwischen Hr. v. Schelling nicht wieder Gelegenheit fände zu behaupten, es stünden die Bescheide des Gerichts früher in der Zeitung, als sie ihm kommunizirt würden, so habe ich obige Nachricht sich vorher etwas abkühlen lassen und hoffe nun, der Herr Weltweise wird meine harmlose Chiffre nicht abermals polizeilich-gerichtlich zu verfolgen suchen. Jedenfalls spielt jetzt die große Tragikomödie, in welcher ich selbst einen unfreiwilligen Incidentpunkt übernahm, ihren letzten Akt; das Criminalgericht wird voraussichtlich freisprechen und die Zuschauer gehen nach Hause. Daß übrigens der Justizminister Mühler dem Antrage des Hrn. v. Schelling, nicht dem Criminalgericht, sondern einem andern Untergericht die Untersuchung gegen Buchhändler Mittler zu befehlen, absichtlich begegnete, zeugt neuerdings von dem wahrhaften und tiefbegründeten Rechtssinn dieses Staatsmannes, wiewohl man solchen Ausgang vorher sehen konnte.

— Die hiesigen Zeitungen theilten kürzlich die Bekanntmachung des Polizei-Präsidenten von Puttkammer mit, daß einem Königl. Befehle zufolge der Platz vor dem Anhalt'schen Thore jetzt den Namen: „Ascanischer Platz" erhalten hat, über dessen Ursprung die Berliner nicht wenig grübeln. — Die hiesigen Wollhändler hegen die Hoffnung, daß die Wollpreise sich in diesem Jahre wieder einmal heben würden, da gegenwärtig bereits Engländer und Franzosen sehr stark kaufen, und zwar zu höhern Preisen, als in den letzten Jahren. Auch sollen von Englischen Fabrikanten außerdem bedeutende Posten hier bestellt worden sein. — An unserer Börse haben die Spekulanten jetzt ein besonderes Vertrauen zu der Thüringer Eisenbahn, welche von Halberstadt nach Frankfurt a/O. führen wird. Dem Vernehmen zufolge wären dazu 100 Millionen Thaler unterzeichnet worden und 13 Millionen Thaler nur zum Bau dieser Bahn erforderlich. — Die als Violinvirtuosen berühmten Geschwister Milanollo aus Mailand sind in Begleitung ihrer Eltern nach langem Erwarten endlich hier eingetroffen und spielen im Saale der Singakademie. (Bresl. Z.)

Berlin. — Von den Statuten des Schwanenordens hört man jetzt wieder viel sprechen. — Auf den Wunsch des Königs werden hier nun die vergoldet-silbernen Ketten für die Magistrats- und Stadtverordnetenmitglieder angefertigt, welche von letztern nach der Städteordnung mit einer goldenen Huldigungsmedaille bei feierlichen Gelegenheiten getragen werden sollen. Diese Ketten sind für den Oberbürgermeister, den Bürgermeister, den Magistrat, den Stadtverordnetenvorsteher und die Stadtverordnetenmitglieder verschieden gestaltet. Unsere Bezirksvorsteher erscheinen schon längst bei städtischen Festlichkeiten mit einer silbernen Kette, woran eine silberne Huldigungsmedaille hängt. — Seit Kurzem wird in den hier umliegenden Dörfern, welche Kirchthürme besitzen, Früh, Mittags und Abends mit der Glocke geläutet. Aehnliche Einrichtung soll nun auch auf dem Lande in der ganzen Preußischen Monarchie getroffen werden. — Schon vor einiger Zeit hatten einige Leute die Idee gefaßt, Laien als „Helfer" den Geistlichen zur Seite zu setzen. Diese Helfer sollten einen Theil der Berufspflichten den Geistlichen abnehmen, indem sie namentlich in Bezug auf den Zuspruch in Familien thätig sein sollten. Zu dem Zwecke hat man sich an das Consistorium gewendet, welches indeß die Antwort ertheilte, man solle sich nur beruhigen, die Behörden seien mit umfassenden Maßnahmen beschäftigt, welche getroffen werden sollten, um den Geistlichen in der Ausübung ihrer Pflichten Unterstützung zu verschaffen. Damit hat man sich aber noch nicht zufrieden gestellt, sondern es sollen wieder neue Schritte geschehen sein, um bald ein gewünschtes Resultat zu erlangen. Herr von Seld (Redacteur der Biene), einer der Hauptbeförderer dieser Idee, macht nämlich bekannt, er wolle Allen, die sich für die Sache interessiren, Auskunft ertheilen.

Aus Berlin schreibt die Magdeburger Zeitung: „Es ist hier viel die Rede von einem Handelsvertrag, den wir mit Rußland abzuschließen im Begriff wären. Das Abtreten Cancrin's wird hiermit natürlich in Verbindung gebracht, ebenso der Befehl, nach welchem die Polnischen Emigranten die Provinz Posen haben räumen müssen. Das Letztere wird als eine conditio sine qua non angesehen. Rußland wird wohl nachgerade eingesehen haben, daß das bisher befolgte Prohibitivsystem keine andern Folgen haben kann als den gewissen Ruin. Jetzt ändert es sein System und weiß geschickt den Vortheil damit zu verbinden, die Polnischen Emigranten von seinen Gränzen zu entfernen."

Ein Berliner Schreiben in der Schlesischen Zeitung versichert, der Plan einer Trennung der weltlichen und geistlichen Obrigkeit bei den Regierungen sei, besonders in Folge gediegener und glänzender Reden der Minister v. Arnim und v. Bodelschwingh, gescheitert.

Vom Rhein. — Die Bayerische Regierung hat ihren Unterthanen jeden Verkehr mit dem Gustav-Adolph-Vereine untersagt. Dagegen ließe sich wenig sagen, da man gesehen hat, wie auch sonst jenem Vereine Hindernisse in den Weg gelegt worden sind, aus keinem andern Grund, als weil er seinen Hauptsitz in Leipzig habe, und Leipzig zum „Auslande" gehöre. Aber dieses Verbot geht weiter, und hier dürfte ein solcher Anhaltspunkt fehlen. Sie verbietet ihren Unterthanen, nicht blos Geld an den Gustav-Adolph-Verein zu schicken, sondern auch von ihm anzunehmen. Bis jetzt glaubten wir immer, Geld annehmen sei kein Verbrechen, wenn kein Verbrechen dadurch bezahlt oder angeregt werden sollte. Hier wird aber das Geldannehmen als Theilnahme an unerlaubten Verbindungen betrachtet. Der Verein will hülfsbedürftige Protestanten unterstützen; von ihm eine Unterstützung annehmen, heißt nicht zum Verein gehören, setzt also keine unerlaubte Verbindung voraus, sonst müßte jeder, der von einer auf Aktien gegründeten Wohlthätigkeits-Anstalt eine Spende annimmt, dadurch Aktionair werden, was doch nicht der Fall ist. Welche Gründe können aber jenes Verbot veranlaßt haben? Die Besorgniß vor Proselytenmacherei? Der Verein hat es ausgesprochen und es ist erst jetzt wieder in Königsberg laut erklärt worden, daß dies seine Tendenz nicht sei. Es kann es auch nicht sein, da der Verein den ächten Protestantismus fördern will, dieser aber seiner Natur nach tolerant sein muß, weil er nur sich auszubilden, nicht Andere zu überreden strebt. Wollte er aber selbst bekehren, so wird dies staatlich nur dann ein Unrecht, wenn er sich dazu unerlaubter Mittel bedient, gegen die aber in jedem einzelnen Falle die gesetzliche Einschreitung ohnehin gestattet ist. Soll es heißen, die Protestanten bedürften in Bayern keiner Unterstützung? Ein Dritter soll Niemandem die Nützlichkeit einer Wohlthat abstreiten; ist sie unnöthig, so wird der, welchen man damit bedenken will, sie ohnehin ablehnen. Ueber die Weisheit in der Vertheilung mag der Verein selbst die Verantwortlichkeit übernehmen. Was dann noch? Daß sich die Religionsparteien in ganz Deutschland in zwei getrennte Lager abtheilen, daß also der katholische Fürst in der weltlichen Herrschaft über seine protestantischen Unterthanen verkürzt werden möge? Aber erstens ist von keiner politischen Bedeutung des Vereins die Rede, und dann haben ja umgekehrt die katholischen Unterthanen der protestantischen Fürsten ohnehin einen innern religiösen Connex außerhalb der weltlichen Macht, ohne daß deshalb blos darum der Letztere an politischer Kraft zu verlieren braucht.

Koblenz den 29. Februar. (Rh. u. Mos. Z.) Unsere Ströme sind so hoch gestiegen, wie schon seit einer langen Reihe von Jahren nicht. In Trier stießen 3 Kohlenschiffe gegen die Brücke und gingen leider unter. — Ein Theil von Neuwied steht im Wasser. — In Kreuznach stand am 26. Febr. das Wasser um 1 Fuß höher als anno 1784. Viele Gebäude drohen den Einsturz. — Hier in Koblenz wurden etliche Kohlenschiffe unterhalb der Moselbrücke losgerissen und trieben in den Rhein. — Dicht an der St. Castorkirche hielt früh das Dampfsboot „John Cockerill", und setzte über die Stadtmauer weg einen mitgebrachten Wagen aus, was wohl bisher weder der Mauer noch dem Wagen jemals passirt sein mag, auch nicht wieder passiren möge. Unterhalb der Moselbrücke spühlt die Mosel über die Mauer des Kost'schen Gartens, Alles ist dort ein See. Oberhalb der Brücke sind sämmtliche Gärten an der großen Bleiche vorbei mit Wasser angefüllt; der Fluß steht hart am Petersberge. Die Mosel suchte sich ihr Urbette auf, brach unterhalb Moselweiß durch und überschwemmte das so gut angebaute Rauhenthal. Der Rohrer Hof steht wie eine Insel da. In der Stadt hier spühlt die Mosel in die Thore des Bassenheimer Hofes; in der Kornpforte steht sie bis an die städtische Mehlhalle, und dringt zu den Fenstern des schönen Helf'schen Ladens ein. In der Castorstraße wandern die Bewohner durch die Fenster der Bel-Etage aus und ein. So drang der Fluß auch bei dem General-Commando vorbei bis in die Nagelsgasse; er führt Holz und Geräthschaften mit sich. Die obere Mosel ist um 1 Zoll gefallen. Fußgänger werden an und von der Rheinbrücke durch Kähne gefahren. — Lauter Erscheinungen, die seit 1784 hier nicht vorgekommen sind. — Rheinpegel 26 Fuß. Die Communication nach Köln ist unterbrochen.

Aus dem Preußischen Herzogthum Sachsen den 29. Febr. Die Gustav-Adolf-Vereine in unserm Vaterlande werden in der Folge eine ganz eigenthümliche Stellung einnehmen. Der König, der den Antrag der ausländischen Leiter des Vereins, das Protectorat desselben zu übernehmen, aus Rücksicht auf die andern Souveraine Deutschlands abgelehnt hatte, erklärt sich in einer Kabinets-Ordre vom 14. Febr. „zum Protector dieser Stiftung innerhalb der Preußischen Monarchie" und fordert zugleich den Minister Eichhorn auf, auf die unverzügliche Bildung eines eigenen Centralvereins für das Inland, sowie besonderer Provinzialvereine hinzuwirken. Der unbedingte Anschluß an Leipzig wird dadurch abgeschnitten, obschon eine Verbindung mit der Stiftungsdirektion „zur Erhaltung der Einheit" festgehalten werden soll. Diese Wendung der Sache, die allerdings von Manchen vorausgesehen wurde, Vielen aber doch ganz unerwartet kommt, wird zunächst die Auflösung der meisten in unserer Provinz bereits gebildeten Vereine zur Folge haben, weil dieselben ihre Existenz an den Frankfurt-Leipziger Centralverein geknüpft haben, und selbst das für die ganze Provinz gewählte Comité wird seine Wirksamkeit einstellen müssen, da es gleichfalls nur auf die Bedingung eines Anschlusses an Leipzig zu handeln den Auftrag hatte. Inzwischen ist nicht zu bezweifeln, daß sich nun neue Vereine bilden werden, deren Mitglieder, hocherfreut, der rationalistischen Leitung und Genossenschaft überhoben zu sein, der Leitung von Berlin aus sich gern unterwerfen. Ob aber alle Parteien, „welche innerhalb der Deutsch-Evangelischen Kirche um den Ruhm, die christlichste zu sein", sich in dieser Angelegenheit zur Eintracht des Handelns verbinden werden, muß man abwarten. (D. A. Z.)

Ausland.

Deutschland.

Dresden. — Der zu Leipzig stattgefundene Triumphzug des von der dasigen Universität weggewiesenen Studenten v. M. wird in den hiesigen geselligen Zirkeln viel besprochen und soll auch, wie sich das von selbst versteht, die Aufmerksamkeit der Ministerien in hohem Grade auf sich gezogen haben. Es kann wohl nicht fehlen, daß Viele an diesem Vorgange Vergnügen finden, und die Mehrheit sich dahin ausspricht, die Sache sei nicht hoch aufzunehmen; sie sei nichts als jugendlicher Uebermuth und Aeußerung des wohl zu entschuldigenden studentischen Geistes. Indessen sind bei dieser Gelegenheit doch auch wieder einmal Stimmen laut geworden, welche in der bei jeder Gelegenheit sich kundgebenden Verhöhnung der höheren Autoritäten ein bedenkliches Zeichen der Zeit erblicken.

Heidelberg den 28. Febr. Von der Zeitschrift für Deutschlands Hochschulen, welche vom 1. Mai d. J. an in 14tägigen Zwischenräumen hier erscheinen soll, ist heute das Probeblatt ausgegeben worden. Mit ernster Freimüthigkeit zieht es gegen die alten eingewurzelten Uebel des akademischen Lebens, gegen die geheimen Duellir- und Trinkgesellschaften, gegen jederlei Comment, gegen alle Studentischen Privilegien zu Felde.

(Mannh. Abendztg.)

Tübingen den 27. Febr. (Schw. M.) Der Neckar ist außerordentlich angeschwollen und ausgetreten. Bis zur Rottenburger Landstraße und selbst an vielen Stellen jenseits derselben steht das Wasser. Das große und kleine Wöhrt stehen mehrere Schuh tief unter Wasser, eben so die Reutlinger Landstraße, welche nicht passirt werden kann. Das Ammerthal hat seinen Schnee schon entladen; Sonnabend Nachts um 10 Uhr stand in den niederen Straßen an der Ammer (Goagerei) das Wasser 5 Schuh hoch in den Straßen. Man mußte das Vieh flüchten und die unteren Stockwerke räumen.

München den 28. Febr. Die Griechischen Angelegenheiten fangen an, uns etwas ferner zu rücken, und ich darf sagen, daß man im Allgemeinen sich sehr zufrieden damit erklärt. Die Bedingungen, welche von Seiten der dortigen Nationalversammlung an die Thronfolge geknüpft werden, machen eine fernere Betheiligung unsers Regentenhauses in vieler Beziehung zweifelhaft, ja immer lauter spricht sich der Wunsch aus, daß selbst König Otto in seine Heimat zurückkehren möchte, wo seiner wenigstens Das wartet, was Alle am meisten beglückt, aufrichtige Liebe. Als präsumtiven Thronfolger im Falle nicht eintretender Erbfolge bezeichnet hier das Gerücht den jungen Herzog von Würtemberg, (Philipp Alexander geb. 30. Jul. 1838), den Enkel Ludwig Philipp's, mit welcher Wahl wenigstens dafür eine Bürgschaft gewonnen wäre, daß nicht einmal durch Volksbeschluß oder Ministerial-Erlaß die dem König durch Sprache, Blut und Neigung Angehörigen ohne nachdrückliche Ahndung des Landes verwiesen werden könnten, ungerechnet daß die Macht im Hintergrunde auch noch von positivem Gewicht sein könnte. Von Seiten Englands soll kein Widerspruch erhoben werden, sagt man.

Würzburg den 28. Febr. Mittags 12 Uhr. Von allen Seiten treffen Nachrichten über Verheerungen und Verkehrshemmungen ein, die durch Ueberschwemmungen stattfanden. Zwischen Waldürn und Hardheim brach eine Brücke, als gerade der Heidelberg-Würzburger Eilwagen darüber fuhr, und Wagen und Pferde sanken in die Fluth. Glücklicherweise gingen nur zwei Pferde zu Grunde. Bei Amorbach wurde eine Brücke und in Kreußenheim

ein ganzes Haus von den Fluthen weggerissen. — Die Augsburger Post, die gestern Nachmittag zwischen 1 — 2 Uhr hier eintreffen sollte, kam wegen Hemmungen bei Donauwörth erst heute früh 5 Uhr hier an. Die Bayreuther Post, die gestern Nachts 11 Uhr, und die Frankfurter, die gegen Mitternacht eintreffen sollte, fehlen noch. Pegelstand 9 Fuß; das Wasser ist an mehreren Stellen in die Stadt gedrungen.

Augsburg den 26. Febr. Gestern traf Se. Durchl. der Kronoberſthofmeister Fürst Ludwig von Oettingen-Wallerstein von München hier ein, und setzte nach einigem Aufenthalt Nachts 11 Uhr seine Reise nach Paris fort.

St. Märgen den 26. Februar. (Freib. Z.) Ein entsetzliches Unglück hat sich in dem, eine Stunde von hier entfernten Wangesthal, Gemeinde Neukirch, Amts Tryberg zugetragen. Sonnabend, den 24. d. M. Nachts 11 Uhr löste sich von der steilen Bergwand dieses Thales eine große Schneelawine ab, stürzte auf das Bauernhaus des Martin Tritschler, sogenannten „Königenbauer", und drückte dasselbe gänzlich zusammen. Es fanden dabei 17 Menschen ihren Tod; der Bauer, der mit fünf Kameraden am Tische saß und Tarok spielte, dessen Frau und 4 Söhne und drei Töchter, der Miethsmann mit dessen Weib und drei Kindern. Drei erwachsene Töchter, 2 Söhne (Zwillinge) und zwei Kinder des Miethsmannes sind noch lebendig herausgegraben worden und gerettet. Zu Grunde gingen ferner 23 Stück Rindvieh, 1 Pferd, 6 Schafe, 3 Schweine und einige Geißen. Ein Pferd und 3 Stück Rindvieh sind unversehrt herausgeschafft worden. Gestern und heute war die ganze Umgegend aufgeboten, die Schneemasse zu durchgraben. Das Gräßlichste war für die Lebendigbegrabenen, daß sie lange unter dem Schnee liegen mußten, ehe menschliche Hülfe kam, denn Niemand hatte das Unglück wahrgenommen, bis Sonntags frühe die Nachbarn das Haus nicht mehr sahen. So mußten die unglücklichen noch Lebenden zehn volle Stunden in Todesangst harren, bis die Rettungsarbeiten begannen. Einer derselben wurde noch athmend herausgeholt; er starb nach 3 Stunden; seine Brust war völlig zusammengedrückt. Das plötzlich wieder eingetretene Thauwetter läßt leider noch mehrere Unglücksfälle der Art befürchten!

Oesterreich.

Wien den 28. Febr. Es geht auch hier das Gerücht, daß Unterhandlungen im Werke seien in Betreff einer Vermählung des Erzherzogs Stephan mit der Großfürstin Olga. Die Mission des Grafen Orloff soll hierauf Bezug haben. Nach Andern soll sich diese auf die Allianz Frankreichs und Englands beziehen. Es schiene sonach, Rußland suche diese von demselben gefürchtete Allianz durch ein festes Anschließen an Oesterreich zu paralysiren. Jedenfalls macht die Mission des Grafen Orloff unter den Diplomaten großes Aufsehen. Einige setzen sie sogar mit der Entfernung des Generals Paskewitsch aus Polen in Verbindung und glauben, es handle sich um geschärfte gemeinschaftliche Maßregeln in Betreff der Polnischen Emigranten, die sich in neuester Zeit von allen Seiten der Grenze Polens genähert haben sollen. — Die neuesten Nachrichten aus Spanien werden hier mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Allein so viel ist gewiß, daß die Frage der Anerkennug der Königin Isabella von unserem Hofe noch vertagt ist, obwohl der König beider Sicilien sie dem hiesigen Hofe notifizirte. Der unermüdlich für die Sache Don Carlos sich aufopfernde Herr v. Villa-Franka hat unterdessen, sobald sich Neapel für die Anerkennung der Königin Isabella erklärte, Wien verlassen und sich nach Frankreich begeben, um seinem unglücklichen Gebieter Don Carlos näher zu sein. Vermuthlich hat er die letzten Versuche in dieser Frage beim Französischen Hofe gemacht. Allein es scheint zu spät. — Aus Belgrad bringen die neuesten Briefe vom 20. d. M. nichts Erhebliches. Es hatte sich nichts verändert. Es herrschte überall Ruhe. — Die neuesten Nachrichten aus Athen vom 16. d. lauten leider nicht erfreulich. Man fürchtet von Tag zu Tag, daß sich die Nappisten des Ruders bemächtigen dürften. — Nach den neuesten Nachrichten aus Alexandria vom 16. Febr. soll die Gesundheit Mehmed Ali's Besorgnisse erregen. Es giebt nicht Wenige, welche nach seinem Tode eine Wiederholung der blutigen Ereignisse von Lahore fürchten. Die zahlreiche Familie Mehmed Ali's ist dem Ibrahim Pascha abgeneigt und die Familie selbst unter sich uneinig.

(Bresl. Ztg.)

Der General-Major Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Graf von Orloff, wird in 8 Tagen nach Petersburg zurückkehren. Der Graf und mit ihm der Russische Gesandte, Herr von Medem, erschienen auf dem am letzten Faschingstage bei Hofe gegebenen Kammerball, zu welchem sonst Niemand von dem diplomatischen Corps eine Einladung erhielt.

Nachrichten aus Görz zufolge, hat sich in der letzten Zeit das Befinden des Herzogs von Angoulème wieder verschlimmert.

Preßburg den 28. Februar. (Pr. Z.) Die Reichsstände haben sich in der Sitzung vom 23sten mit 27 gegen 19 Stimmen für jährliche Abhaltung des Reichstags entschieden.

Frankreich.

Paris den 1. März. Gestern, nach Eröffnung der Deputirten-Kammer, übergab der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Dumon, mehrere Ge-

setz-Entwürfe, betreffend die Eisenbahnen von Paris nach der Belgischen Gränze und bis an den Kanal, von Orleans nach Vierzon, und von Montpellier nach Nimes. Hierauf entwickelte der Deputirte Carne die angekündigte Interpellation, den Vorgang auf Otaheiti und den desfallsigen Beschluß der Regierung betreffend. Der Marine-Minister, Herr von Mackau, und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Guizot, antworteten ausführlich. Der Brief der Königin Pomareh an den König der Franzosen wurde verlesen. Herr Guizot protestirt aufs lebhafteste gegen die „niedrigee Verleumdung", als habe er sich bei seinem Entschluß, das Verfahren des Admirals Dupetit-Thouars, als dem Traktat vom 9. September 1842 zuwider, nicht gutzuheißen, vom Englischen Kabinet influenziren lassen. Die Debatte wurde noch nicht beendigt.

In der Presse dauern die Diskussionen über die Wiedereinsetzung der Königin von Otaheiti auch heute noch mit gleicher Lebhaftigkeit fort. Die Oppositionsblätter wiederholen indeß nur immer wieder dieselben Argumente, und das Journal des Débats belegt seine gestrige Hinweisung auf den Spott, mit welchem im vorigen Jahre die Begründung des Französischen Protektorats über Otaheiti von Seiten der Opposition aufgenommen worden, heute mit mehreren Auszügen aus den damaligen Debatten der Deputirten-Kammer.

Aus Portugal nichts Neues. Man glaubt das Stillschweigen der offiziellen Blätter dahin deuten zu müssen, daß die Empörung nicht in dem Grade gedämpft ist, als man vor einigen Tagen glauben machen wollte.

Transkaukasien.

Von der Russischen Grenze den 22. Febr. Unsere letzten Briefe aus Georgien, welche bis zum 20. Jan. reichen, melden neuerlich die Wegnahme eines Russischen Forts durch die Tschetschenzen. Wie gewöhnlich, geschah der Ueberfall des Nachts, während eine zweite Abtheilung der Bergvölker die Aufmerksamkeit der Russen auf einen andern Punkt geleitet hatte. Die Vorsicht und Schnelligkeit, mit welcher der Angriff ausgeführt wurde, machte eine Vertheidigung beinahe unmöglich. Die Besatzung wurde theils niedergemacht, theils gefangen in die Berge geschleppt. Die Absicht der Tschetschenzen bei diesem Unternehmen war, wie es scheint, vorzugsweise dahin gerichtet, sich Waffen und Schießbedarf zu verschaffen, an welchen sie bei der strengeren Wachsamkeit der Russen seit einiger Zeit Mangel leiden sollen. Im Uebrigen wurde der Krieg, wenn man diesen regellosen Kampf so nennen darf, mit wechselndem Glück geführt; die Gebirgsstämme setzen ihre nächtlichen Expeditionen fort und die Russen suchen ihnen dieselben durch Gegenbesuche in ihren Gebirgen zu vergelten. Die ersteren haben dabei so viele natürliche Vortheile voraus, daß dadurch die numerische Uebermacht hinlänglich aufgewogen wird. Wenn auch die Russen einmal einen glücklichen Zug thun, so ist er fast immer mit großen Opfern verbunden. Während sie genöthigt sind, in den Gebirgen ihr Ziel erst mühsam aufzusuchen, wissen die Bergvölker, jede Blöße erspähend, immer die günstige Gelegenheit zu ergreifen, und gewöhnlich, wenn die Russen zur Hülfe herbeieilen, sind die schnellen Söhne des Gebirgs bereits wieder außer ihrem Bereiche. Nur einmal gelang es den Russischen Soldaten, eine Abtheilung Tschetschenzen bei ihrer Rückkehr von einem Streifzug in die Flanke zu nehmen und ihnen einen nicht unbedeutenden Verlust zuzufügen. Vielleicht hat diese Schlappe der Bergvölker zu der Nachricht von dem großen Siege, den die Russen erfochten, Anlaß gegeben. Für den Stand der Dinge ist diese Niederlage nur von sehr geringer Bedeutung, um so mehr, als die Russen fast von jedem Streifzuge in die Berge mit ähnlichen Verlusten heimkehren. Größeren Schaden fügt den Gebirgsstämmen das Russische Gold zu, wodurch es den Russen nicht allein häufig gelingt, Kunde von den Absichten und Bewegungen ihrer Feinde, sondern auch einheimische Führer in die Berge zu erhalten, ohne die jedes Unternehmen der Art von vorne herein mißlingen müßte. — Bei den letzten Stürmen, von denen das schwarze Meer heimgesucht wurde, hat auch das Russische Blokadegeschwader an der Tscherkessischen Küste beträchtlich gelitten. Außer einem größeren Schiffe sind mehrere Kanonenboote gescheitert. Der Verlust wurde indeß von Sebastopol aus sogleich wieder ersetzt. Die Blokade selbst wird gegenwärtig mit der größten Strenge gehandhabt.

Schweiz.

Solothurn. — Unser Mitbürger K. L. von Haller hat vor einigen Tagen aus Anlaß der Uebersetzung seiner Restaurationslehre in's Italienische von Sr. Heil. dem Papste das Ritterkreuz des uralten Ordens vom heil. Sylvester erhalten.

Vermischte Nachrichten.

Die „Kölnische Zeitung" theilt in ihrer 59sten Nr. ein Gedicht von Ferdinand Freiligrath mit, unter der Ueberschrift: „Am Baume der Menschheit drängt sich Blüth' an Blüthe." Die Seitens des Censors unterm 14. Jan. d. J. ausgesprochene Versagung der Druckerlaubniß ist durch Erkenntniß des Ober-Censurgerichtes vom 13. Febr. aufgehoben worden mit Ausnahme des dritten und vierten Verses der zweiten Strophe, welche eine Verunglimpfung einer mit dem Preußischen Staate in freundlicher Verbindung stehenden Regierung enthalte.

Nach einem Privatschreiben aus Zürich haben in den Fluthen des Vierwaldstädter-Sees, unsern dem Städtchen Wallenstadt, ein Schullehrer und vierzig Zöglinge, in Folge des Herabstürzens einer Schneelawine, ihren Tod gefunden.

Ein Heuschreckenschwarm, so groß, daß er die Luft verfinsterte, und der angestellten Berechnung nach eine Strecke von zehn (Engl.) Meilen einnahm, zog zu Ende November über Bombay fort, in dessen Nähe er sich, Alles verheerend, niederließ. Einer so ungeheuern Masse dieser Thiere, auf einem Flecke vereinigt, weiß sich Niemand zu erinnern.

(Eingesandt.)

Ergebenste Bitte.

Schreiber dieses hat mit großer Freude — welche gewiß alle Bürger Posens theilen — in der gestrigen hiesigen Zeitung (No. 57.) die Specifikation der hier einquartierten Truppen gelesen. Er fühlt sich dem hochlöblichen Magistrate dafür zu aufrichtigem Danke verpflichtet, wünscht aber, daß letzterer den Grundbesitzern der Stadt noch die Gefälligkeit erweisen möge, öffentlich bekannt zu machen, wie viele Häuser in Posen vorhanden und nach welchem Verhältniß sie mit Einquartierung belastet sind? Nur durch eine solche genaue Angabe gelangen die Hausbesitzer zu der Ueberzeugung, daß sie nicht überbürdet sind und daß eine Ermäßigung in der Bequartierung unzulässig sei. Aus der oben erwähnten Bekanntmachung erfahren wir, daß in Summa 1784 Mann in der Stadt einquartiert sind. Dürfte angenommen werden, daß die Häuserzahl in Posen sich eben so hoch belaufe, so würde durchschnittlich nur ein Mann auf das Haus kommen. Nun aber haben schon mäßige Mittelhäuser — wie z. B. Schreiber dieses eines besitzt — stehend 3 Mann im Quartier, folglich müssen große Häuser deren jedenfalls 4, 5 und 6 Mann haben, denn offenbar müssen doch die Häuser nach ihrer Größe und Ertragsfähigkeit belastet seyn, wenn der Besitzer eines ganz kleinen Hauses, der doch nicht weniger als einen Mann im Quartier hat, nicht verhältnißmäßig überbürdet seyn soll. Wenn ferner jedes Grundstück mit Einquartierung belegt ist, wie es doch der Fall seyn muß, da nicht der Besitzer, sondern das Haus die Last zu tragen hat, und demnach auf den Vermögensstand des Besitzers nicht Rücksicht genommen werden kann, so scheint jedenfalls ein genauer Nachweis darüber wünschenswerth, wie es zugeht, daß bei einer so geringen Zahl von Einquartierten doch einzelne Häuser so sehr belastet sind. Posen mit seinen 40,000 Einwohnern und seinen vielen Neubauten zählt doch gewiß 1400 Häuser! Nehmen wir nun an, daß über ein Drittel derselben, also etwa 500, so klein sind, daß sie nur einen Mann zur Einquartierung haben, so macht dies 500 Mann. Ferner dürften etwa 300 Häuser ihrer Größe nach jedes mit 2 Mann belegt seyn, macht 600 Mann; die Zahl der Häuser, die so groß sind, wie das des Referenten, die also 3 Mann tragen, beträgt jedenfalls 400, also 1200 Mann. Dazu kommen noch 200 große Häuser, die 4 und mehr Mann im Quartier haben, macht etwa 1000 Mann: in Summa also 3300 Mann. Da die officiell angegebene Zahl aber nicht viel über die Hälfte beträgt, so muß in der obigen Annahme ein grober Rechnungsfehler liegen, den die gewünschte und erbetene Auskunft am besten aufdecken würde. Außerdem erscheint es wünschenswerth, daß eine Revision des ganzen Einquartierungswesens amtlich vorgenommen, und ein anderer Belastungs-Modus eingeführt werde, indem bei dem bestehenden die kleineren Hausbesitzer überbürdet zu seyn scheinen. Nur der Werth oder die Ertragsfähigkeit kann hier als richtige Norm gelten, denn wenn ein Häuschen, das jährlich 100 Thlr. Miethe trägt, stehend einen Mann im Quartiere hat, ein großes Haus dagegen, das eine Jahresmiethe von 2 — 3000 Thlr. bringt, nur vier Mann, so ist offenbar der Besitzer des ersteren sehr im Nachtheil! Hier ist gewiß noch viel auszugleichen, und der hochlöbliche Magistrat wird sich durch eine solche Revision und endliche Abänderung des zeitwidrigen unbilligen Herkommens den Dank aller derjenigen Bürger verdienen, die nicht immer nur sich selbst im Auge haben, sondern vorzugsweise das Wohl ihrer geringeren und bedrängteren Mitbürger berücksichtigt zu sehen wünschen.

Ein Hausbesitzer.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des zur Schule No. 1. gehörigen, an der Schulstraße belegenen Gartens, auf den Zeitraum vom 1 April d. J. bis zum 1. April 1845, wird ein Termin auf den 13ten d. Mts. Vormittags 11 Uhr im rathhäuslichen Sitzungssaale anberaumt. Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Posen am 4. März 1844.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Ackerwirth Gottfried Weidner zu Eichagóra, im Kreise Buk, ist mittelst Erkenntnisses erst Instanz vom heutigen Tage für einen Verschwender erklärt, was hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird, damit Niemand demselben ferner Kredit ertheilt.

Posen, am 21. Februar 1844.

Königl. Ober-Landesgericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von circa 7800 Tonnen frisch gebrannter Rüdersdorfer Steinkalk für den hiesigen Festungs-Bau pro 1844 soll, wie in frühern Jahren, und unter denselben Bedingungen wie früher, von welchen ein Exemplar im Bureau der unterzeichneten Direktion ausliegt, im Wege der schriftlichen Submission an die Mindestfordernden ausgethan werden. Lieferungslustige wollen ihre Offerten versiegelt und unter Vermerk des Inhalts auf der Adresse,

bis Montag den 18ten März c. Vormittags 10 Uhr

im Bureau der unterzeichneten Direktion einreichen, woselbst zur gedachten Zeit dieselben eröffnet, und demnächst dem Königlichen Allgemeinen Kriegs-Departement zur Entscheidung vorgelegt werden sollen.

Posen, den 5. März 1844.

Königliche Festungsbau-Direktion.

Bekanntmachung.

Da in diesem Jahre pr. pr. 3 Millionen Ziegel für den hiesigen Festungsbau angekauft werden, so ergeht an alle diejenigen, welche Ziegel liefern wollen, die Aufforderung, bis zum Freitag den 15ten März c. Vormittags 9 Uhr, in einer versiegelten Eingabe, mit Vermerk des Inhalts auf der Adresse, ihre Offerten in der gewöhnlichen Art einzureichen. Die einzelnen Quantitäten, und deren Ablieferungs-Orte sind im Bureau der unterzeichneten Direktion zu erfahren. — Die Ziegel erster Klasse müssen wenigstens 11 Zoll lang, $5\frac{1}{4}$ Zoll breit und $2\frac{1}{2}$ Zoll dick seyn.

Posen, den 6. März 1844.

Königl. Festungsbau-Direktion.

Große Champagner-Auktion.

Für Rechnung eines Handlungshauses in Epernay sollen Dienstag den 12ten März Vormittags von 10 Uhr ab in dem Packhof-Keller unter dem Königl. Regierungs-Gebäude eine große Parthie bester moussirender Champagner in Kisten von 25, 50 und 100 Bouteillen, meistbietend gegen baare Zahlung in Pr. Cour. verkauft werden.

Anschütz,
Hauptmann a. D. und K. Aukt.-Comm.

Das bei Wągrowiec im guten Boden belegene Erbpachts-Vorwerk Kaliszany, 3315 Morgen mit Inbegriff von 593 Morgen Wiesen und 1294 Morgen Wasser enthaltend, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Eine freundliche Wohnung erste Etage Wilhelms-Straße weiset nach: Eugen Werner,
Wilhelms-Straße No. 8.

Auf der großen Gerberstraße No. 17. ist in der Bel-Etage vom 1. April ab eine Wohnung von 3 Stuben nebst Küche, Keller, Boden 2c. zu vermiethen.

No. 19. Klosterstraße sind zu bekommen Fasanen, das Paar mit 14 Gulden, auch Rehe. Ich bitte sehr um geneigten Zuspruch.

Zdzienicki.

Für Blumen-Liebhaber.

Aus einer aus 100 Sorten und Farben bestehenden Holländischen Ranunkeln-Sammlung sind 100 Stück im Rummel für 1 Thaler 10 Sgr. zu haben beim Bürgermeister Neugebauer zu Murowana-Goślin bei Posen.

Dresdener Tapeten

von den neuesten Dessins empfiehlt:

Eugen Werner,
Tapisserie-Waaren-Handlung, Wilhelmsstr. No. 8.

Sämmtliche Seidenstoffe, Orleans, Kattune und Modenzeuge überhaupt, en gros, wie en detail, sind wiederum in reicher Auswahl zu bedeutend herabgesetzten, jedoch festen Fabrik-Preisen in der Handlung

Arnold Witkowski,
Markt No. 79. 1ste Etage.

Wer einen **Strohhut** gut gewaschen haben will, der gebe ihn in das

Putz- und Modewaaren-Geschäft
von **H. Schönfeld,**
Markt No 62.

Ballschmuck im allerneuesten Geschmack zu auffallend billigen Preisen, erhielt so eben die Galanterie-Waaren-Handlung

Beer Mendel, Markt No. 88.

Sonntag den 10ten März
die letzte diesjährige

große Redoute

im Saale des Hôtel de Saxe.

Billets à 10 Sgr. sind bis Sonntag Abend 6 Uhr in meiner Wohnung, Breslauer Straße No. 27., an der Kasse à 15 Sgr. zu haben.

E. Rohrmann.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 5. März 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	$101\frac{3}{4}$	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	$90\frac{3}{4}$	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$105\frac{1}{2}$	—
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	103	—
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	—
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$11\frac{3}{4}$	$11\frac{1}{4}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$169\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	194
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	—	$155\frac{1}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	100	—
Rhein. Eisenbahn	5	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$99\frac{3}{4}$	—
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$	$98\frac{3}{4}$
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	$153\frac{1}{2}$	$152\frac{1}{2}$
dito. dito. Prior. Oblig.	4	$104\frac{3}{8}$	$103\frac{7}{8}$
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	—	$123\frac{1}{2}$
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	118	117
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B. . . .	—	—	129
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	$120\frac{1}{2}$	$119\frac{1}{2}$
Bresl.- Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—